

**Zeitschrift:** Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte  
**Band:** 1 (1939)  
**Heft:** 3-4

**Artikel:** Us "Schwyzer Meie" : (Schweizer Spiegel-Verlag, Züri)  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-176815>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 29.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Us „Schwizzer Meie“. (Schweizer Spiegel-Verlag, Züri)

### Der Säer.

I thue-n e Schritt und wirfe-n  
I-n iedi Fore gnue; [us,  
Es ist zäntume-n Alles still  
Und 's luegt doch öpper zue.

Es schlicht e hälle Sunneschin  
Em warme Räge no;  
Se glänze-n und se winke mer:  
„Mer wänd d'rs wachse loh!“

Adoll Frey, Aargau.

### Dr zfride Bur.

I bi ne chline Chünig,  
Es gseh mr's niemer a,  
As ig ne Hof un Länger  
Un Lüt z'regiere ha.

Die wo mr mieße folge,  
Die kenn i währli all:  
E Teil si i dr Stube,  
Die angre si im Stall.

So hogg i uff mim Thronli  
Und gheine rüttlet dra,  
So lang aß ig de Bange  
Dr Zeis no zahle ha.

Albin Fringeli, Schwarzbuebeland (Sol.)

### Gfägli.

Möntsche sy mer, verfehle  
Mänggisch gar  
mänggisch der Wäg,  
Trümmen und toope dur Näbel,  
Stönden am Fluß ohni Stäg.

Aber mer träge dur's Läbe  
Tief in is inne ne Gluet.  
Lot eine die nit verglumse . . .  
Glaub mer's, dä lauft der guet!

Traugott Meyer, Basel-Land.

### Mis Batters Hend.

Mis Batters Hend send ruuch und bruu  
Und voll vo Riß und Schwile,  
Du fändischt sicher keini soo  
Und luegtischt au bi vile.

Halt no vo strengem Werche weerd  
E Hand so ruuch und bruu und hert.

Mis Batters Hend send guet und lind,  
Trotz ale Riß und Schwile,  
Das han i scho verspüert als Chind  
Und weiß es alewile.

Du chönntischt luege wiit im Land,  
's get selte so e lindi Hand.

Und daß mer Gott erhalte mag  
Die Hend voll Riß und Schwile,  
Das bet i jede liebe Tag  
Im Chämmerli, im stille.

Und 's goht mer miner Lebzig guet,  
Wenn 's Batters Hand mi segne tuet,  
Die Hand voll Riß und Schwile.

Clara Wettach, Stadt St. Gallen.

### Brüeder Tod.

Wer chlopfet a mi Chamerwand?  
En fini Hand. En lindi Hand.  
En Stimm frogt: „Chausch mi bruche?  
I bi nid vo de ruche!“

O Tod, du wotsch mi mit der neh,  
Seisch nid worum, seisch nid wohe,  
Und morn schint wider d'Sunne,  
Und 's Wärc isch nonig gspunne!

„Lach's nume uf der Chunkle stoh,  
Es chunnt scho öpper hindenoh.  
Still! Mer wänd hübscheli mache,  
As niemer tuet verwache!“

Sophie Hämmerli-Marti, Aargau.